

**Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Der Briefwechsel Spinozas**

ein Menschenbild

**Spinoza, Benedictus de**

**Halle, 1919**

Vorrede.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6801**

## Vorrede.

---

Das Allgemeine über den Briefwechsel ist schon in der Vorrede zu den Lebensnachrichten gesagt. Das Besondere liegt darin, daß der Leser aus den Fragen der Freunde — denn um solche und Spinozas Antworten darauf handelt es sich — einen Überblick über die Probleme gewinnt, um die es damals ging. Er mag damit vergleichen, ob es dieselben sind, die auch ihn heute bewegen, dieselben, welche die Menschen von jeher bewegt haben und in alle Zukunft bewegen werden, bis sie eine befriedigende Lösung gefunden haben.

Eine solche Lösung, die Spinoza — für sich selbst — in der vollendeten Philosophie schon besaß, konnte er den Fragenden, wie wir jetzt wissen, noch nicht geben, weil die Korrespondenten nur erst in der Weise der Sprache miteinander zu verkehren vermochten und weil die Sprache weder Werkzeug noch Gefäß war, um mit und in ihren Worten wahre und Zusammenhangsgedanken zu denken oder auch nur mitzuteilen.

Welche solcher Gedanken von seiten Spinozas gleichwohl unter dieser verhüllenden Decke verborgen waren und für den Verstehenden daraus hervorlugen, das sollen, soweit dies auf Grund der vorangegangenen Belehrungen durch Spinoza- und Augustinus-Redivivus schon möglich ist, die gegenwärtigen Erläuterungen des Briefwechsels dem Leser zeigen.

Weil aber nur Worte der Sprache in den gewechselten Briefen hin und her schießen, habe ich mich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, der eigenen Übersetzung enthalten und statt dessen derjenigen des Dichters Berthold Auerbach, durch Hinübernahme, ein Denkmal gesetzt.